

Berufslehre oder Gymi? Sie wissen es

Uster Die Psycho-Physiognominnen Iris Braun und Sabine Stiefel können anhand des Aussehens von Menschen verborgene Talente erkennen. Im Interview erklären sie, was dahintersteckt, und wehren sich gegen Vorurteile.

Thomas Bacher

Frau Braun, Frau Stiefel, am 19. November werden Sie in einem Kurs der Elternbildung Uster zeigen, wie Berufsberatung mithilfe der Psycho-Physiognomik geht. Eltern können also ein Foto ihres Sprösslings mitnehmen, und Sie sagen, was aus ihm wird?
Sabine Stiefel: Nein, das wäre unseriös. Auf den ersten Blick kann man gewisse Grundzüge erkennen. Für eine Beratung sind aber auch der Körperbau und das seitliche Profil wichtig, ebenso wie der Ausdruck. Und man braucht Zeit, um sein Gegenüber genau anzuschauen. Man muss sich stark konzentrieren, das ist anstrengend.

Sie können den Charakter eines Menschen also nicht an dessen Nase erkennen?

Iris Braun: Die Lehre der Psycho-Physiognomie beschreibt drei Grundnaturelle, von denen die Menschen unterschiedlich stark geprägt sind. Und ja, es gibt diese markanten Nasen mit Höcker, die man in Verbindung mit fleissigen Menschen bringen kann. Bloss kommt es sehr darauf an, ich welchem Gesicht diese Nase sitzt.

Sabine Stiefel: Ich werde immer wieder von Leuten aufgefordert, ich solle doch schnell sagen, welcher Beruf zu ihnen passe. Das mache ich nicht, auch wenn ich ihre Talente vielleicht rasch erkenne. Für eine Berufsberatung sind der familiäre Hintergrund und die bisherige Schulkarriere ebenfalls wichtig. Oder Informationen darüber, welche Hobbys der Jugendliche hat und was er als Kind gerne spielte.

Wenn ein Jugendlicher also nicht weiss, ob er Schreiner oder Elektriker werden soll, dann können Sie helfen?

Iris Braun: Das kann relativ einfach sein, denn dies sind zwei sehr unterschiedliche Berufe. Tatsächlich wissen viele Jugendliche nicht, welche Talente sie besitzen. Vielleicht klappt es in der Schule mit Mathematik nicht gut, obwohl eine mathematische Begabung da ist. Das kann an

der Motivation liegen oder an der Art und Weise, wie das Wissen vermittelt wird. Das gilt auch später im Beruf: Vielleicht stimmt die Tätigkeit, nicht aber das Umfeld im Geschäft.

Sabine Stiefel: Vielfach lassen sich mithilfe von Psycho-Physiognomik Konflikte lösen. Etwa wenn die Eltern möchten, dass ihr Kind ins Gymi geht. Wenn man dann aufzeigt, welche Begabungen vorhanden sind und wie der berufliche Weg aussehen könnte, dann entspannt das die Situation. Das gilt auch im Kleinen, etwa wenn ein Jugendlicher bei Hausaufgaben nur unter Zeitdruck seine Leistung abrufen kann, die Eltern aber einfach nicht verstehen können, dass alles auf den letzten Drücker sein muss.

Nervt das die Leute in Ihrem Umfeld nicht, dass Sie sie allein wegen ihres Äusseren analysieren können?

Iris Braun: Grundsätzlich nicht. Denn ich erkläre jeweils, dass ich durch die Psycho-Physiognomik viel toleranter geworden bin. Weil ich mein Gegenüber besser einschätzen kann, bringe ich mehr Verständnis auf für die Individualität der anderen Leute. Das tut jeder zwischenmenschlichen Beziehung gut.

Sie schubladisieren...

Sabine Stiefel: ...nein, man sieht und akzeptiert, dass die andere Person aufgrund ihres Naturells einfach nicht anders kann, und kann sich entsprechend darauf einstellen.

Ist es nicht ungerecht, wenn Leute mit Verbrechenvisagen auf die Welt kommen? Die können dann ja auch nicht anders, als Gauner zu werden.

Sabine Stiefel: Wir sprechen von Menschen mit disharmonischen Gesichtern, die es im Grundsatz eher schwieriger haben im Leben. Hier kommt es aber sehr auf das Umfeld an: Wächst ein Kind mit spannungsgeladenen Anteilen in einer liebevollen Familie auf, kann dies negative Tendenzen, etwa die Faszination für Gewalt, entscheidend beeinflussen. Diese Person wird dann viel-



Es gibt auch Grenzen. Am Äusseren die sexuelle Orientierung erkennen? «Geht nicht», sagen Sabine Stiefel (links) und Iris Braun. Foto: Seraina Boner

leicht kein Einbrecher, sondern Kommissar oder Forensiker.

Iris Braun: Eine solche positive Entwicklung zeichnet sich übrigens auch in den Gesichtszügen ab, die werden feiner. Das zeigt sich auch in Ländern, in denen seit Jahren Krieg und Hunger herrschen. Die Menschen, die da leben und täglich ums Überleben kämpfen müssen, haben häufig viel gröbere Gesichtszüge als wir Mitteleuropäer, die wir schon lange Friede und Wohlstand haben. Es gibt diese Wechselwirkung vom Inneren zum Äusseren.

Heisst das im Umkehrschluss, dass man durch eine Schönheitsoperation auch den Charakter verändert?

Sabine Stiefel: Davon bin ich überzeugt. Wer sich mit Botox äusserlich unbeweglich macht, wird bis zu einem gewissen Punkt auch innerlich unbeweglich.

Iris Braun: Abstehende Ohren etwa sind bei Kindern in der Regel ein Zeichen für innere Spannung aufgrund eines Veränderungsdrangs, der in jungen Jahren völlig normal ist. Operiert

man diese zu früh, kann es negativ sein, dass die OP nur halbwegs erfolgreich ist, denn die Spannung bleibt ja. In der Beratung kann ich den Menschen Mut machen, stolz auf ihr Gesicht zu sein. Selbst wenn es nicht dem gängigen Schönheitsideal entsprechen sollte, ist es ein wichtiger Teil der Persönlichkeit.

Die Physiognomik wurde in der Geschichte immer wieder für die Typisierung von Verbrechern und krude Rassen-theorien missbraucht, so etwa auch in der Zeit des Nationalsozialismus. Wie gehen Sie mit dieser belasteten Vergangenheit um?

Sabine Stiefel: Ich habe in diesem

Zusammenhang selten eine negative Reaktion erlebt.

Iris Braun: Ich leider schon einige Male. Wobei man sagen muss, dass es vor allem Journalisten sind, die diese Sache immer wieder zur Sprache bringen. Meine Kollegin und ich haben unsere Ausbildung beide im Carl-Huter-Institut absolviert. Carl Huter war der Begründer der Psycho-Physiognomik. Seine Werke gehören zu den Büchern, die von den Nationalsozialisten verbrannt wurden. Das sagt eigentlich schon alles! Adolf Hitler soll sich übrigens recht gut mit Psycho-Physiognomik ausgekannt haben. Deshalb war er ein Gegner der Lehre – weil er gewusst hat, dass er bei einer Analyse selbst nicht gut weggekommen wäre.

Zu den Personen

Iris Braun (48) ist diplomierte Naturheilpraktikerin TEN, sie ist verheiratet und hat drei Kinder. Iris Braun lebt und arbeitet in Mönchaltorf.
Sabine Stiefel (58) ist diplomierte Kinesiologin, sie ist verwitwet,

hat drei erwachsene Kinder und zwei Enkel. Sie wohnt in Uster, wo sie auch ihre Praxis betreibt. Beide haben eine mehrjährige Ausbildung zur Dipl. Psycho-Physiognomikerin am Carl-Huter-Institut in Zürich absolviert. (tba)

Freudwiler Veloweg: Ein Schnäppchen für Uster

Uster Die Freudwiler warten schon lange auf ihren Veloweg. Seit 2007 ist er ein Politikum, 2016 schlug der Stadtrat dann vor, den Radweg für rund 1,8 Millionen Franken zu bauen. Doch damals war der Kanton noch daran, den regionalen Richtplan zu überarbeiten. Es war unklar, wie viel er an die Kosten des Velo- und Fussgängerwegs beisteuern würde. Die Baukommission des Gemeinderats entschied, mit einem Beschluss noch zuzuwarten, bis aufseiten des Kantons Klarheit herrsche.

Im Velonetzplan integriert

Das ist jetzt der Fall: Der Kanton hat den Weg in seinen Velonetzplan aufgenommen. Und er übernimmt auch die Kosten für den Bau des Wegs. Das geht aus dem sogenannten Novemberbrief hervor, mit dem der Stadtrat das Budget 2020 noch leicht anpasst. Demnach haben sich Stadt und Kanton darauf geeinigt, dass Uster einzig noch die Kosten für die Nebenanlagen – Pferdewege und Übergänge – in Höhe von 200 000 Franken tragen muss. (lac)

In Kürze

Weihnachtsmarkt mit Musik

Esslingen Das Alters- und Pflegezentrum Loogarten in Esslingen lädt morgen Sonntag, 10. November, von 9 bis 16 Uhr zum Weihnachtsmarkt ein. Das Programm beginnt mit dem Gottesdienst der Reformierten Kirchgemeinde Egg, umrahmt vom Männerchor Egg-Esslingen. Am Weihnachtsmarkt wird dann Kulinarisches und Kunsthandwerkliches angeboten. Kinder können am Bastel- und Spieltisch kreativ sein. (zo)

Ein pointenreicher Abend in der Bibliothek

Uster Die Stadtbibliothek Uster widmet den Donnerstagabend vom 14. November dem Lachen. Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart und Journalist Urs Heinz Aerni sind im Pointenfieber und bieten mit ihrem Programm «Der Witz – die unterschätzte literarische Gattung» einen amüsanten Abend. Beginn ist um 19.30 Uhr. (zo)

SPONSORING

«Star Wars»-Projekt weckt Interesse für Beruf

Am Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland lassen sich Hunderte Oberstufenschüler für ihre Berufswahl inspirieren. Die Leidenschaft der anwesenden Lernenden steckt an.

Er erinnert an den beliebten Roboter R2-D2 aus der Filmreihe «Star Wars». Getauft wurde er von seinen Erfindern Colin Badertscher und Livio Vorburger auf den Namen L1-B5. Die beiden Konstrukteur-Lernenden der Industriellen Berufslehre Schweiz haben für den Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland (LWZO) ein «Star Wars»-Fan-Projekt eingereicht, das dank zwei Motoren an den Füssen und Bluetooth in Bewegung gesetzt werden kann.

«Der Aufwand war enorm, aber wir konnten uns viel Wissen und Erfahrung aneignen», sagt Badertscher. All sein Können in einem Projekt zum Ausdruck zu bringen und es zu präsentieren, «ist eine super Sache».

In der Turnhalle des Bildungszentrums Uster präsentieren 68 junge Berufsleute ihre 35 Einzel- oder Teamarbeiten. Bewertet werden diese durch zwei Fachexperten der jeweiligen Berufsgattungen. Unter Anwesenheit des Ustermer Spitaldirektors Andreas Mühlemann werden die Projekte morgen Sonntag ab 14.30 Uhr prämiert.

Neben dem «Astromech-Droiden» können die am LWZO er-

warteten 1000 Schülerinnen und Schüler der zweiten Oberstufe ein selbst gebautes Kanu, ein Reifenmontagegerät oder einen barocken Schminktisch bestaunen. In den Bann zieht auch ein Smart Mirror. Der Einplatinencomputer kann Uhrzeit und Wetter anzeigen.

Das Fazit der Schüler gleicht sich: Die Vielfalt der Berufe stösst auf Interesse, und die Gelegenheit, Lernende mit Fragen zu löchern, wird geschätzt. «Der Anlass inspiriert. Die Schüler können herausfinden, ob sie überhaupt für eine Schnupperlehre in unserem Beruf anfragen wollen», schildert Doris Weidmann, Fachfrau Gesundheit bei der Wetziker Sonnweid AG, ihre Eindrücke.

Experten schauen genau hin

Am Stand der Sonnweid AG wurde ein Erinnerungswandbild zur Nutzung in der Biografiearbeit mit dementen Personen gestaltet. Die Experten beurteilen dabei auch eine mitgebrachte Dokumentation, die Informationen über Arbeitsstunden sowie Hilfs- und Lehrmittel enthält. Ein weiteres Bewertungskriterium: Die Lernenden sollen im Gespräch ihre Leidenschaft für den Beruf vermitteln können. Doris Weidmann fällt das nicht schwer. Sie schwärmt: «Ich unterstütze demente Menschen und kann ihnen aufzeigen, dass man trotzdem Freude am Leben haben kann.» (mig)



Colin Badertscher posiert mit seinem L1-B5. (Bild: PD)

www.lwzo.ch